



Lehrtochter und Labormitarbeiterin Michelle Künzli bei der abschliessenden Qualitätskontrolle.

Bilder: Ralph Ribi

Das Herisauer Unternehmen Hänseler AG hat sein Geschäftsfeld erweitert. Es vertreibt neu auch Fertigarzneimittel - und hat zwei traditionelle Marken von Novartis gekauft.

Alcacyl kommt jetzt aus Herisau

REGULA WEIK

HERISAU. Der Kopf glüht. Im Hals kratzt es. Die Nase trift. Der nächste Gang ist vorgezeichnet – zur Apotheke. «Ein Alcacyl, bitte.» Der Apotheker reicht das gewünschte Medikament über den Ladentisch und bemerkt: «Die Verpackung ist neu, Hänseler hat sie aufgefrischt. Der Inhalt ist derselbe.» Hänseler? Der «Kräuter-Hänseler» aus Herisau?

In Basel eingekauft

Thomas Allenspach, Leiter Marketing/Verkauf und Geschäftsleitungsmitglied der Hänseler AG, schmunzelt. Die Episode überrascht ihn nicht. Das Ausserrhoder Unternehmen beliefert Apotheken, Drogerien und Spitäler mit pharmazeutischen Rohstoffen – in der ganzen Schweiz. «Viele Apotheker stellen eigene Arzneimittel her, etwa Hustensirup. Wir liefern die Ingredienzen», erklärt Allenspach. Viele Rohstoffe stammten aus der Natur, andere würden synthetisch hergestellt – «wir sind längst mehr als nur Kräuterpäpste».

Kein Klischee, sondern Tatsache ist: Im pharmazeutischen Rohstoffgeschäft kommt in der Schweiz niemand an Hänseler vorbei. Das Herisauer Unternehmen ist Marktführer – «und als solcher zu wachsen, ist schwierig», sagt Allenspach. Deshalb habe sich das Unternehmen Gedanken gemacht, wie dennoch ein Wachstum möglich ist – und sich auf eine neue Strategie und einen neuen

Geschäftszweig festgelegt. Auf Fertigarzneimittel.

«Wir wollten diesen Geschäftsbereich ausbauen und suchten Markenprodukte, die in der Schweiz hergestellt werden und bei Schweizer Kunden und Patienten bekannt sind.» So kamen die Ausserrhoder ins Gespräch mit Novartis. Das Basler Pharmaunternehmen bot zwei traditionelle Marken zum Kauf an: Alcacyl und Gly-Coramin, das eine ein Schmerz-, das andere ein Stärkungsmittel. Hänseler griff zu. Auf die Frage, wie viel die beiden Marken – und deren Marktzulassung – gekostet hätten, sagt Allenspach: «Den Preis kann ich ihnen nicht nennen.» Nur so viel: «Es ist eine teure Geschichte.»

Der Kauf ging ohne Aufhebens über die Bühne. «Herisauer KMU jagt Basler Pharmakonzern zwei traditionelle Schweizer Arzneimittelmarken ab» – diese Ankündigung hätte Hänseler einige Aufmerksamkeit eingetragen. «Wir funktionieren anders», sagt Allenspach und verweist auf die Besitzverhältnisse: Mehrheitsaktionärin ist die Herisauer Stiftung Steinegg; ihr gehören zwei Drittel der Aktien. Stiftungszweck ist die Schaffung und der Erhalt von Arbeitsplätzen in der Region.

Jüngere Kundschaft ansprechen

Hat sich die Investition gelohnt? «Wir sind auf Kurs. Die Entwicklung zeigt nach oben.» Dieser Trend soll anhalten, dazu ist neuer Effort nötig. «Auch Produkte, die gut im Schweizer

Markt etabliert sind, müssen gehegt und gepflegt werden, sollen sie nicht in Vergessenheit geraten.»

Hänseler verpasst deshalb den beiden Marken einen neuen, frischeren Auftritt. So präsentiert sich Alcacyl seit Anfang Winter in neuer Verpackung, Gly-Coramin seit Anfang dieses Monats. Ein Prozess, der zahlreiche Bundesordner füllt und mehrere Monate dauerte. «Veränderungen pharmazeutischer Produkte – und ist es auch nur eine neue Verpackung – unterliegen strengen Normen und Kontrollen und müssen von der Swissmedic bewilligt werden»,

sagt Allenspach. Und auch die abschliessende Qualitätskontrolle – Proben und Analysen des Inhalts, Gewichtsprüfung – erfolgt im Hause. «Der Prozess dazwischen, die Herstellung der Tabletten und deren Verpackung, geschieht extern», sagt Allenspach. Hänseler fülle Rohstoffe wie Pulver, Kräuter, Flüssigkeiten, Extrakte oder Salben ab.

Vor dem Verkaufstisch

Hänseler hat das Sortiment der Fertigarzneimittel inzwischen weiter ausgebaut; es kam ein pflanzliches Nieren- und Blasenprodukt hinzu. Für diese traditionellen Dragées – es



«Die Natur liefert uns viele Rohstoffe. Doch wir sind längst mehr als nur Kräuterpäpste.»

Thomas Allenspach
Leiter Marketing/Verkauf

sagt Allenspach. Er spricht von «einem sanften Relaunch.» Die grosse Stammkundschaft soll das Produkt wiedererkennen; die Farben wurden deshalb beibehalten. Gleichzeitig soll ein neues, jüngeres Publikum angesprochen werden. Alcacyl wurde zudem ergänzt um zwei weitere Produkte, um Alcacyl Grippe, ein Heissgetränk, und um Alcacyl Extra, ein Schmerzmittel.

Die strengen Auflagen gelten auch für Arbeits- und Produktionsprozesse in Herisau; die Rohstoffe für die beiden Arzneimittel stammen von Hän-

seler. Und auch die abschliessende Qualitätskontrolle – Proben und Analysen des Inhalts, Gewichtsprüfung – erfolgt im Hause. «Der Prozess dazwischen, die Herstellung der Tabletten und deren Verpackung, geschieht extern», sagt Allenspach. Hänseler fülle Rohstoffe wie Pulver, Kräuter, Flüssigkeiten, Extrakte oder Salben ab.

Steinegg-Stiftung hält Aktienmehrheit

HERISAU. Die Hänseler AG in Herisau beschäftigt 135 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Unternehmen erzielt einen Jahresumsatz von 40 Millionen Franken. Es produziert und vertreibt pharmazeutische Rohstoffe – 3000 verschiedene Artikel. Kunden sind Apotheken, Drogerien und Spitäler in der ganzen Schweiz, insgesamt über 2500. Täglich verlassen über 600 Lieferungen den Firmensitz in Herisau.

Darüber hinaus führt Hänseler Markenprodukte im Sortiment. Seit fünf Jahren baut das Unternehmen diesen Geschäftszweig kontinuierlich aus; so kauften die Ausserrhoder die



Firmensitz von Hänseler in Herisau.

traditionellen Schweizer Marken Alcacyl und Gly-Coramin von Novartis. Industrie und Export machen einen Drittel des Geschäftsertrags aus, der Fachhandel zwei Drittel. Davon wiederum machen die Fertigarzneimittel 30 Prozent aus.

Hänseler wurde 1964 gegründet. Seit 1975 ist es eine Aktiengesellschaft; seit 2004 ist die Stiftung Steinegg Mehrheitsaktionärin. Zweck der Herisauer Stiftung ist es, Arbeitsplätze in der Region zu erhalten und neue zu schaffen; darüber hinaus unterstützt und fördert sie gemeinnützige und kulturelle Werke vor allem in Appenzell Ausserrhoden. (rw)

Richtungswahl

Freigeist und Zwängerin wollen nach Bern

Noch 28 Wochen, dann wählt die Schweiz ein neues Parlament. Wer einen Funken Verantwortungsfühl im Leib hat, dem kann nicht egal sein, wer gewählt wird. Unserem föderalistischen Staatsaufbau gemäss müssten es Persönlichkeiten sein, die nebst dem Blick fürs Ganze auch eine grosse Verbundenheit mit ihrem Heimatkanton auszeichnet. Die St. Galler Jungfreisinnigen, nach eigener Einschätzung «die liberalste Partei im Kanton», verstehen das als Auftrag zur Selektion.



WAHLEN 2015
National- und Ständerat

Seit vergangenem Herbst kürt der FDP-Nachwuchs darum den «Freigeist» und den «Zwänger» des Monats. Frauen sind mitgemeint und in beiden Kategorien wählbar. Als Beleg dafür gelten Professorin Monika Büttler und Ständerätin Karin Keller-Sutter auf der freigeistigen, Nationalrätin Lucrezia Meier-Schatz auf der zwängelnden Seite. Die bisherigen männlichen Freigeister waren Verkehrspolizeichef Christian Aldrey, Nationalrat Walter Müller und Kantonsrat Paul Schlegel. Die Zwei auf dem Rücken tragen Nationalrat Lukas Reimann, die Kantonsräte Ruedi Blumer und Mike Egger sowie Gewerkschafter Florian Kobler.

Der Verdacht, dass die eine Seite den Freisinnigen und die andere allen anderen vorbehalten bleibt, ist unbegründet. Als Beweis mögen die Auserwählten des Monats März dienen. Jüngster Freigeist ist mit Kantonsrat Walter Locher zwar erneut ein Liberaler. Zwängerin aber ist Nationalrätin Margrith Kessler. Auch sie ist eine Liberale. Eine Grünliberale halt.

Dass Locher wie Kessler für den Nationalrat kandidieren, ist reiner Zufall. Dass die Freisinnigen einen zweiten Sitz anstreben, ist legitim. Und dass nach allgemeiner Einschätzung der Sitz der Grünliberalen wackelt, dafür können die Jungfreisinnigen ja nichts. (lü)

Jugendliche mit verbotenen Messern erwischt

ST. GALLEN. Die Jugendpolizei der Stadtpolizei St. Gallen hat am Freitag um 15.45 Uhr zwei Jugendliche, die sich bei der Sportanlage Neudorf aufhielten, kontrolliert. Dabei fanden die Polizisten beim 18-jährigen Schweizer und beim 15-jährigen Bosnier je ein Schmetterlingsmesser («Butterfly»). Die Messer sind in der Schweiz verboten. Gemäss Mitteilung der Stadtpolizei wurden die Eltern des Minderjährigen über die Anzeige bei der Jugendanwaltschaft informiert. Der 18-Jährige wurde bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Die verbotenen Messer wurden ihnen abgenommen. (red.)

Fahrgäste können Zug mitgestalten

ST. GALLEN. Die Südostbahn (SOB) befragt derzeit ihre Passagiere, wie sie sich den Voralpen-Express der Zukunft wünschen. Interessierte können den Fragebogen im Internet ausfüllen. Darin können sie bewerten, wie wichtig ihnen Panoramafenster und Steckdosen am Platz sind. Auch die Meinung zum Material der Sitze und zu den Verpflegungsmöglichkeiten wird erfragt. Das Bahnunternehmen mit Sitz in St. Gallen ersetzt das Rollmaterial seines Paradedzugs, der von St. Gallen nach Luzern fährt, ab dem Jahr 2020. Die neuen Fahrzeuge sind Niederflurzüge, wodurch das Einsteigen einfacher wird. (seb.)